

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 37 (1964)

Heft: 1

Artikel: Internationale Abrüstungsbestrebungen und Selbstbehauptung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-517621>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Internationale Abrüstungsbestrebungen und Selbstbehauptung

Die Schweiz als Staat steht in der Spannung zwischen dem aufrichtigen Wunsch nach einer dauernden, friedlichen und gerechten Ordnung in der Welt und der Notwendigkeit der bewaffneten Bereitschaft für alle Wendungen der internationalen Machtpolitik. Die Frage ist berechtigt, ob nicht gerade unsere Vorkehrungen zur Selbstbehauptung, die angesichts der heutigen Lage auch eine Beschaffenheit der Atomwaffen erfordern, die Entwicklung einer neu-orientierten und vernünftigen internationalen Politik beeinträchtigen, wie sie von manchen Staatsmännern und Denkern als einzigen Ausweg aus unserer heutigen Lage geschildert wird.

Friedenswille und Abwehrbereitschaft

Dem gegenüber ist zu sagen: Für uns, so gut wie auch für jede fremde Regierung steht fest, dass sich die Schweiz an einem allgemeinen, kontrollierbaren und in jeder Hinsicht befriedigenden Abbau der Atomrüstung gemäss ihrer traditionellen Friedenspolitik vorbehaltlos beteiligen würde, ob ihre Atompläne nun erst im Anfangsstadium stehen oder bereits verwirklicht sind. Wie steht es aber mit der Wahrscheinlichkeit einer derartigen Lösung? Atom- und Wasserstoffbomben stellen eine ernste Gefahr für die Menschheit dar. Alle uneigennütigen und aufrichtigen Bemühungen, die Atomrüstung einzuschränken oder abzuschaffen, sind deshalb zu begrüßen. Selbst die wiederholten Konferenzen und Aussprachen, bei denen politische, militärische oder wissenschaftliche Interessen im Spiele stehen, sind nützlich, da eine friedliche Lösung im Bereich des Möglichen bleibt, solange das internationale Gespräch im Gange ist.

Dauernde Entspannung?

Es wäre aber töricht, Anzeichen einer Entspannung bereits als konkrete Fortschritte werten zu wollen und mit dem Hinweis darauf, in der eigenen Wachsamkeit nachzulassen. Alle Erfahrungen der Geschichte lassen eine dauernde Friedenslösung als höchst zweifelhaft erscheinen. Im heutigen Zeitpunkt wird ihre Unwahrscheinlichkeit bereits nach wenigen Überlegungen deutlich:

- Eine verlässliche Atomabrüstung setzt nicht nur eine *wirksame Kontrolle*, sondern auch die Möglichkeit wirksamer Verhinderung von Fabrikationsvorbereitung, Fabrikation und Einsatz von Atomwaffen voraus. Gegenüber einem entschlossenen Rechtsbrecher müsste als letztes Mittel Gewalt angewendet werden, und wer möchte die Verantwortung dafür übernehmen, gegen eine Grossmacht einen Krieg zu entfesseln, um ihre Atomrüstung zu verhindern? Das würde auf einen Präventivkrieg hinauslaufen.
- Wie ausserdem 70 östliche und westliche Wissenschaftler anlässlich der *dritten Pugwash-Konferenz* vom September 1958 erklärten, wird es jeder Macht, die einmal Atomwaffen besessen hat, möglich sein, innerhalb eines Jahres Atomwaffen von Grund auf neu herzustellen. Es wäre also theoretisch denkbar, dass ein Angreifer zunächst einen herkömmlichen Krieg entfesseln, sich auf diese Weise der Kontrolle entledigen und nach Jahresfrist Atomwaffen einsetzen würde. Theoretisch ist diese Möglichkeit deswegen, weil derjenige, der schon den Entschluss zum Kriege aus diesem Grunde fasst, schon vorher Wege finden würde, das Atomabkommen zu verletzen.
- Eine *Achtung des Krieges*, wie sie aus solchen Erkenntnissen heraus oft vorgeschlagen wird, würde ohne eine Macht, die ihr nötigenfalls Nachachtung verschaffen kann, keinen Schutz bedeuten. Um vor Angriffen mit Atomwaffen geschützt zu sein, und um einem «Atomverbrecher» entgegentreten zu können, müsste die Welt über eine Polizei verfügen, die selbst auch mit Atomwaffen ausgerüstet wäre.
- Der *waffenlose Zustand* einer Gemeinschaft, sei es von Einzelmenschen oder von Staaten, begünstigt immer am meisten denjenigen, der sich in skrupelloser Weise über die Gesetze hinwegsetzt, indem er missbräuchlich Waffen beschafft und sie verwendet. Eine atomare Entwaffnung der verantwortungsbewussten und friedliebenden Staaten wäre nur dann eine Lösung, wenn eine allgemein anerkannte Weltregierung über die nötigen Machtmittel (darunter auch Atomwaffen) verfügen würde, um Rechtsbrüche zu verhindern und den Frieden zu gewährleisten.

- Nicht nur Weltregierung und Weltpolizei, sondern bereits die wirksame Kontrolle der Rüstungen bedeuten dermassen schwerwiegende Eingriffe in die Souveränitätsrechte der Staaten, dass jedenfalls heute nicht zu erkennen ist, wie eine solche Ordnung in absehbarer Frist verwirklicht werden soll. Oft wird deshalb auf die Möglichkeit einer gegenseitigen, bloss *atomaren Abrüstung* hingewiesen. Ihr Zustandekommen ist indessen aus militärischen Gründen zweifelhaft und nur dann erwünscht, wenn gleichzeitig auf dem Gebiet der konventionellen Streitkräfte und der Transportmittel von Atomgeschossen, wie Fern- und Lenkwaffen aller Art, ein befriedigender Ausgleich geschaffen werden kann und nicht diejenige Seite, welche über die stärkeren herkömmlichen Armeen verfügt, einseitig profitieren soll.

Mit Nuklearwaffen ist zu rechnen

Solange die erwähnten Umstände als gültig angesehen werden müssen, ist offensichtlich, dass mit Atom- und Wasserstoffwaffen als Kriegsmittel zu rechnen ist. Jede Beurteilung der schweizerischen Landesverteidigung muss deshalb von diesem Tatbestand ausgehen.

Atomwaffen – eine Realität

Das Pentagon veröffentlichte kürzlich einige drastische Zahlen über den Rüstungsstand der USA. Nach diesen Angaben verfügen die Vereinigten Staaten zur Zeit über 40 000 Atomsprengköpfe und -bomben. Als Träger für diese Kernwaffen stehen den amerikanischen Streitkräften 1500 strategische Bombenflugzeuge, 1800 taktische Jagdbomber (Kampfflugzeuge) und 250 strategische Raketen bereit. Die Zahl der vorhandenen Raketen kleinerer und mittlerer Reichweite, welche in einem eventuellen Krieg von mindestens ebenso entscheidender Bedeutung sein können, wurde nicht bekanntgegeben.

Ausländische Sachverständige vertreten zudem die Ansicht, dass der bisherige Bestand an Atomwaffen verschiedener Art und Stärke und an Trägerwaffen sehr bald weit überholt sein wird. Dies heisst mit anderen Worten, dass sich kein Land mehr der Hoffnung hingeben darf, ein zukünftiger Gegner werde vielleicht bei einzelnen Gelegenheiten zur Verwendung von Atomgeschossen und -bomben schreiten, im übrigen aber diese Waffen nur äusserst sparsam einsetzen. Gerade auf dem eigentlichen Gefechtsfeld — nicht nur im Hinterland oder gegen grössere Städte und Industriezentren — muss mit der Anwendung von Atomwaffen verschiedenen Kalibers gerechnet werden, die als kleinere Bomben oder Raketen abgefeuert werden. Bereits haben die amerikanischen Streitkräfte in Westdeutschland 4 Regimenter an der Zonengrenze stationiert, die als massgebliche Feuerreserve bei einem Angriff aus dem Osten über die neue Kleinstatomwaffe «Davy Crockett» verfügen, welche Atomsprengköpfe im Kaliber unter 1 KT verschiessen und von zwei Mann bedient werden kann. Allein dadurch erhöht sich die Feuerkraft der *gesamten* amerikanischen Armee in Westdeutschland um weitere 20%.

Die technische Entwicklung geht in revolutionärem Tempo vorwärts; Entwicklung und Produktion sind in unaufhaltsamem Fortschritt begriffen. Damit wachsen auch die Risiken, gleichgültig ob wir diese berücksichtigen wollen oder nicht.

Im Ausland befasst man sich allerorts intensiv mit den Auswirkungen der neuen Waffen. Überall handelt es sich darum, den modernen Vernichtungswaffen effektivere Kampfmittel entgegenzustellen und die Schutzmassnahmen auszubauen. Auch unsere Armeeführung kann sich nicht darauf beschränken, diese bedrohliche Änderung der Lage nur untätig zur Kenntnis zu nehmen. Die passive Verteidigung besteht im Zivilschutz, welcher nun mit lobenswertem Einsatz in Angriff genommen wird. Das allein kann aber nicht genügen.

Es muss die aktive Verteidigung hinzutreten, soll unser Land weiterhin über eine Wehrkraft verfügen, welche einen Gegner wirkungsvoll abschrecken kann. Diese aktive Verteidigung kann nicht besser gewährleistet werden als durch den vereinten Einsatz von «konventionellen» und atomaren Waffen kleineren und mittleren Kalibers.

Dies sind Forderungen, denen auch die schweizerische Armee ohne Preisgabe ihrer spezifischen Eigenart, der Neutralität oder des Milizsystems genügen kann. Man wird diese Tatsachen berücksichtigen müssen, soll unsere Landesverteidigung moralisch, politisch sowie militärisch wirksam sein.

aaw.-